

Die Spur alleine

Robert Brinkschultes hintergründiger Realismus

Robert Brinkschulte malt seine Heimatstadt München geradezu obsessiv, aber er malt sie da, wo sie leer ist: Er zeigt das Hochwasserbett der Isar, hinter dem das Thalkirchner Heinzkraftwerk wie eine Schinkelsche Domfantasie auftaucht; die trostlose Schotterhochebene des Münchner Nordens mit der Silhouette des Hasenbergls und Milbertshofens; die amerikanisch verbauten Bungalow-Siedlungen des Stadtrands, wo sie an Fabrik- und Kasernengelände grenzen; den Blick über die Eierwiese im Englischen Garten, wenn (fast) niemand da ist - immer abgewandt vom Postkartenpanorama der Innenstadt. Brinkschulte bannt diese Leerstellen in Akryl auf Leinwand, meist im Format 45x60cm - tauglich für jedes Münchner Wohnzimmer. Die Normierung des entgrenzten führt hier weder zur Minimalisierung noch zur monumentalen Aufblähung. Brinkschulte hält die Mühen der Ebene und den Reiz der Oberflächen auf Augenhöhe.

Er befasst sich mit Schauplätzen des städtischen Lebens, auf denen man sich für gewöhnlich von dem Zuviel an Passiertem nah-erholt. Die kleinen, über die Bilder verstreuten Motive sind gerade ausreichend, um den Betrachter auf Spuren zu locken: Da brennt ein Feuer im Vorgarten; dort liegt eine Beißzange neben dem Drahtzaun; ein verstörter Bankangestellter lauert als Späher zwischen den kahlen Bäumen im Schwulencruising hinter dem Haus der Kunst; ein Rettungsring und ein Baden-Verboten-Schild in einer Wiese können memento mori und Hinweis auf einen Unfall sein. Brinkschulte untersucht, wie und warum auch in München nichts da ist ohne Grund. Er erzählt keine abgeschlossenen Sujets, es bleibt bei Andeutungen von Geschichten, die genauso ins Leere laufen wie seine Ansichten.

In jedem guten Krimi sind ja die Spuren, die zu nichts führen, künstlerisch weit interessanter als diejenigen, die letztlich der funktionierenden Geschichte dienen. Titel wie „Geduld“, „Kurz vor 23 Uhr“ oder „Am Treffpunkt vorbei“ machen ebenfalls auf Erzählungen gefasst, die Brinkschulte aber nicht liefert. Die Figuren, die Landschaftsreste und die Gebäude auf den Bildern sind Spiegel der Maßstabslosigkeit des Erfassten.

Brinkschulte, Jahrgang 1965 und als intelligenter Gymnasiast quasi schon mit dem Metablick von Wenders-Filmen sozialisiert, jongliert virtuos mit Kino-Anspielungen, vor allem auf das Vorüberziehen des Immergleichen im Road-Movie. Er operiert bewußt mit den Ikonen seiner formalen Vorbilder wie Edward Hopper oder Andrew Wyeth. Wie so viele Realisten ist er ein brillianter Photograph, der die ornamentale Fülle der Aufnahme im gemalten Bild auf ein minimalistes, gemeinsames Essentielles einzudampfen versucht. Es geht hier nicht um das Festgehaltene, sondern um das Herausgefundene.

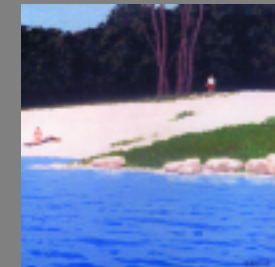
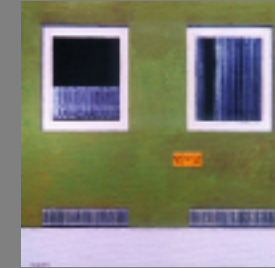
Anton Sergl in der SZ vom 8.10.2001

Titel auf der Vorderseite
Von links oben nach rechts unten:

1. Letzten Sommer ging sie noch achtlos daran vorbei, 2004
2. Fest ließ er sich an die Wand drücken, 2003
3. Der Kuss kam überraschend, 2003
4. Die Auseinandersetzung zw. den Beiden bahnte sich schon an, 2004
5. Von e. ähnlichen Fall hatte sie gestern i.d. Zeitung gelesen, 2004
6. Sie hatte ihr längst schon verziehen, 2003

Alle Motive: 30x30cm, Acryl auf Lwd.

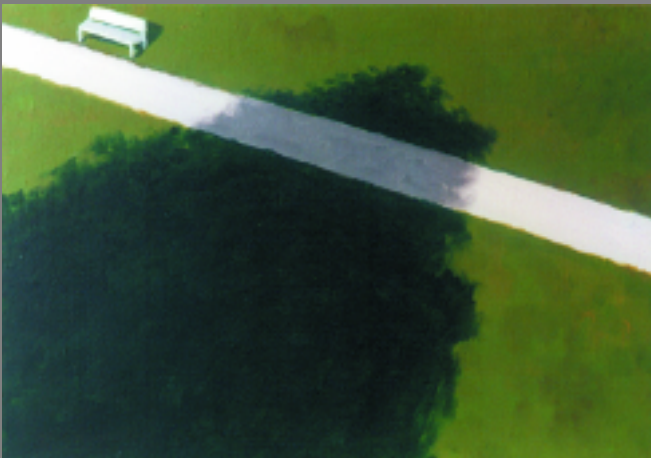
Robert Brinkschulte



Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 12.00-14.00 und
16.00-19.00 Uhr
Samstags 11.00-16.00 Uhr
sowie nach Aushang und
telefonischer Vereinbarung

Kunstbehandlung.KG
Ausstellungsraum
Müllerstr.40
D-80469 München
Tel.: 089/2605399
e-mail: mail@kunstbehandlung.de

Kunstbehandlung
Ausstellungsraum
www.kunstbehandlung.de



schon vergangen, 45x60cm, 1999, Acryl auf Lwd.



Ankunft, 45x60cm, 1999, Acryl auf Lwd.



Geduld, 45x60cm, 1999, Acryl auf Lwd.



Flußlandschaft, 45x60cm, 2001, Acryl auf Lwd.



Gastgeber, 45x60cm, 1999, Acryl auf Lwd.



Ohne Titel, 45x60cm, 2000, Acryl auf Lwd.



Flußlandschaft 1, 45x60cm, 2001, Acryl auf Lwd.



Flußlandschaft 2, 45x60cm, 2001, Acryl auf Lwd.



Flußlandschaft 3, 45x60cm, 2001, Acryl auf Lwd.